



Oberhirtliches Verordnungsblatt

für das Bistum Speyer

Herausgegeben und verlegt vom Bischöflichen Ordinariat Speyer

95. Jahrgang

Nr. 5

14. März 2002

INHALT

Nr.		Seite	Nr.		Seite
24	Botschaft von Johannes Paul II. zur Fastenzeit 2002	102	30	Priesterratswahl 2002	111
25	Botschaft von Johannes Paul II. zum 36. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel am 12. Mai 2002	105	31	Neue Amtszeit der MAVO-Schlich- tungsstelle	112
26	Änderung der Satzung für den Priesterrat	109	32	Kollekte für das Heilige Land am Palmsonntag, 24. März 2002	112
27	Einladung zur Chrisam-Messe	109	33	Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerkes der Deutschen Katho- liken in der Diözese Speyer e.V.	113
28	Gründonnerstag in den Pfarreien	110	34	Errichtung von Gottesdienst- stiftungen – neues Formular	114
29	Priestertreffen am Mittwoch, 27. März 2002	110		Dienstnachrichten	115

Papst Johannes Paul II.

24 Botschaft von Johannes Paul II. zur Fastenzeit 2002

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“ (Mt 10, 8)

Liebe Brüder und Schwestern,

1. Wir stehen am Beginn der Fastenzeit; sie soll uns hinführen zur Feier des zentralen Glaubensgeheimnisses: zum Mysterium des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi. Mit dieser Fastenzeit ermöglicht die Kirche den Gläubigen, die Heilstat zu bedenken, die der Herr am Kreuz vollbrachte. Der Erlösungsplan des Himmlischen Vaters verwirklichte sich in der freien Ganzhingabe des eingeborenen Sohnes an die Menschen. „Niemand entreißt mir das Leben, sondern ich gebe es aus freiem Willen hin“ (*Joh 10, 18*), sagt Jesus und hebt so hervor, dass Er sein Leben freiwillig für die Rettung der Welt gibt. Um diesem so großen Geschenk der Liebe noch mehr Gewicht zu verleihen, fährt er fort: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ (*Joh 15, 13*).

Die Fastenzeit, eine Einladung zur Umkehr, lässt uns dieses wunderbare Geheimnis der Liebe betrachten. Diese Einladung besteht in einer Rückkehr zu den Wurzeln des Glaubens. Wenn wir das Geschenk der unermesslichen Erlösungsgnade bedenken, geht uns auf, dass wir alles der liebevollen Initiative Gottes verdanken. Gerade um diese Seite am Heilsmysterium zu betonen, wählte ich als Thema der diesjährigen Fastenbotschaft die Worte des Herrn: „*Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben*“ (*Mt 10, 8*).

2. Gott hat uns in Freiheit seinen Sohn gegeben: Wer konnte oder kann eine solche Gunst verdienen? Der hl. Paulus sagt: „Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden wir gerecht, dank seiner Gnade“ (*Röm 3, 23–24*). Gott hat uns mit grenzenlosem Erbarmen geliebt, ohne der Auflehnung zu achten, in die die Sünde den Menschen gebracht hatte. Voll Güte wandte er sich unserer Schwachheit zu und nutzte sie zu einer neuerlichen und noch wunderbareren Liebestat. Die Kirche hört nicht auf, die Unerforschlichkeit seiner unendlichen Güte zu künden; sie preist die freie Wahl Gottes und sein Verlangen, den Menschen nicht zu verdammen, sondern ihm die Gemeinschaft mit Ihm zu eröffnen.

„*Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben*“. Diese Worte des Evangeliums hallen wider im Herzen jeder christlichen Gemeinde, die sich zum Bußgang aufmacht, Ostern entgegen. Die Fastenzeit, die an das Mysterium des Todes und der Auferstehung des Herrn gemahnt, drängt jeden Christen zur Bewunderung eines solch großen Geschenkes. Ja, umsonst haben wir empfangen! Ist nicht unser ganzes Dasein von Gottes Güte gezeichnet? Ist nicht jegliches Entstehen und Wachsen des Lebens Geschenk? Und weil es Geschenk ist, darf es nicht als Besitz oder persönliches Eigentum angesehen werden – auch wenn die heutigen Möglichkeiten seiner Qualitätssteigerung den Menschen als seinen „Herrn“ erscheinen lassen. In der Tat verleiten die Errungenschaften der Medizin und Biotechnologie ihn manchmal dazu, sich als seinen eigenen Schöpfer zu betrachten und der Versuchung zu erliegen, den „Baum des Lebens“ (*Gn 3, 24*) listig zu missbrauchen.

Auch hier gilt es festzuhalten: nicht alles technisch Machbare ist auch moralisch erlaubt. Bewundernswert ist das Bestreben der Wissenschaft, eine Lebensqualität zu sichern, die der Würde des Menschen besser entspricht; aber es darf nie vergessen werden: das menschliche Leben ist Geschenk und darum lebenswert, selbst wenn Leid und Behinderung es plagen. Als Geschenk immer anzunehmen und zu lieben: umsonst empfangen und umsonst in den Dienst anderer gestellt.

3. Die Fastenzeit richtet unseren Blick auf Christus, der für uns auf Golgotha geopfert wurde. Sie lässt uns in einmaliger Weise verstehen, dass in Ihm das Leben erlöst wurde. Durch den Heiligen Geist. Der erneuert unser Leben und gibt uns Anteil an jenem göttlichen Leben, das uns innigst mit Gott vereinigt und uns seine Liebe erfahrbar macht. Es ist ein erhabenes Geschenk, das der Christ nur mit Freude verkünden kann. Der hl. Johannes schreibt in seinem Evangelium: „*Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast*“ (*Joh 17, 3*). Dieses Leben haben wir in der Taufe empfangen. Es muss ständig genährt werden durch eine treue individuelle wie gemeinschaftliche Antwort, durch Gebet, die Feier der Sakramente und das Zeugnis vom Evangelium.

Weil wir wirklich das Leben umsonst empfangen haben, müssen wir es unsererseits den Schwestern und Brüdern umsonst weitergeben. Dies fordert Jesus von seinen Jüngern, wenn er sie als seine Zeugen in die Welt sendet: „*Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben*“. Dem Verschenken der unentgeltlichen Liebe Gottes an andere dient vor allem die Heiligkeit des eigenen Lebens. Möge die Fastenzeit alle Gläubigen anleiten, diese uns eigene Berufung auszuschöpfen. Als Gläubige öffnen wir uns für ein Dasein, das „gratis, kostenlos“ ist, geprägt vor einer grenzenlosen Hingabe an Gott und die Mitmenschen.

4. „*Was hast du, das du nicht empfangen hättest?*“ (1 Kor 4, 7), mahnt der hl. Paulus. Diese Überzeugung fordert, die Brüder zu lieben und für sie da zu sein. Je größer ihre Not, um so stärker drängt es den Gläubigen zu dienen. Lässt Gott vielleicht das Elend zu, damit wir auf die anderen zugehen und somit von unserem Egoismus lassen, um die wahre Liebe des Evangeliums zu leben? Das Gebot Jesu ist unmissverständlich: „Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?“ (Mt 5, 46). Die Welt knüpft Beziehungen zu anderen, wenn sie etwas einbringen. Die allgemeine Egozentrik räumt Bedürftigen und Schwachen oft keinen Platz ein. Jede Person hingegen, auch die unwichtige, ist ihrer selbst willen anzunehmen und zu lieben ohne Beachtung von Vor- und Nachteilen. Im Gegenteil, je schwieriger ihre Lage ist, um so mehr sollte sie Gegenstand unserer konkreten Zuwendung sein. Das ist die Liebe, die die Kirche in unzähligen Werken bezeugt und dementwegen sie sich um Kranke, Abgeschobene, Arme und Ausgebeutete kümmert. Und Christen werden zu Aposteln der Hoffnung, Erbauer einer Zivilisation der Liebe.

Bezeichnend ist, dass Jesus die Worte „*Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben*“ ausspricht, als er die Apostel sendet, die Frohbotschaft vom Heil bekannt zu machen, das erste und zentrale Geschenk, das er der Menschheit gebracht hat. Er will, dass sein nahendes Reich (vgl. Mt 10, 5 ff.) sich ausbreite durch Beweise unentgeltlicher Liebe, die seine Jünger geben. So taten es die Apostel in der Zeit der Urkirche. Wer ihnen begegnete, erkannte sie als Verkünder einer Botschaft, die die Boten überragte. Wie damals soll auch heute das Gute, das die Gläubigen tun, Zeichen sein und zum Glauben einladen. Wenn sich der Christ wie der barmherzige Samariter um die Not des Nächsten kümmert, bleibt seine Hilfe nie rein materiell. Sie ist zugleich eine Ankündigung des Reiches, die den vollen Sinn des Lebens, Hoffnung und Liebe bekanntgibt.

5. Liebe Brüder und Schwestern! Das sei der Stil, den wir während der Fastenzeit leben: tätige Großherzigkeit gegenüber den Notleidenden! Wenn wir uns ihnen öffnen, geht uns auf, dass wir mit unserer Zuwendung auf die unzähligen Gaben antworten, die der Herr uns fortwährend schenkt. Umsonst haben wir empfangen, umsonst geben wir!

Welche Wochen wären geeigneter, der Welt das so dringliche Zeugnis der Unentgeltlichkeit zu geben, als die der Fastenzeit. In der Liebe Gottes zu uns ist auch unsere Berufung enthalten, uns ohne Berechnung an die anderen zu verschenken. Ich danke jenen, die überall in der Welt dieses Zeugnis der Liebe geben – Laien, Ördensleute, Priester. Und jeder Christ gebe es dort, wo er lebt.

Maria, die Jungfrau und Mutter der Schönen Liebe wie der Hoffnung, führe und begleite uns auf unserem Weg in der Fastenzeit. Von Herzen

versichere ich allen mein Gebet und erteile gerne jedem einen besonderen Apostolischen Segen, besonders jenen, die Tag für Tag sich einsetzen in den vielfältigen Herausforderungen der Liebe.

Aus dem Vatikan, 4. Oktober 2001, Fest des hl. Franz von Assisi.



**25 Botschaft von Johannes Paul II. zum 36. Welttag der Sozialen
Kommunikationsmittel am 12. Mai 2002**

Liebe Brüder und Schwestern!

1. In jedem Zeitalter führt die Kirche die am Pfingsttag begonnene Arbeit fort, als die Apostel mit der Kraft des Heiligen Geistes auf den Straßen Jerusalems das Evangelium Jesu Christi in vielen verschiedenen Sprachen verkündeten (vgl. *Apg* 2, 5-11). Im Laufe der folgenden Jahrhunderte gelangte diese Botschaft in alle Teile der Welt, wobei das Christentum vielerorts Fuß fassen konnte und in den verschiedenen Sprachen der Welt zu sprechen lernte, stets gemäß dem Gebot Christi, das Evangelium allen Völkern zu verkünden (vgl. *Mt* 28, 19-20).

Doch die Geschichte der Evangelisierung ist nicht lediglich eine Frage geographischer Ausdehnung, da die Kirche auch zahlreiche kulturelle Hindernisse überwinden musste, von denen jedes neue Kraft und Kreativität für die Verkündigung des einen Evangeliums Jesu Christi erforderte. Das Zeitalter der großen Entdeckungen, die Renaissance und die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Industrielle Revolution und die Entstehung der modernen Welt: Auch dies waren entscheidende Augenblicke, die neue Formen der Evangelisierung erforderlich machten. Da die revolutionäre Entwicklung auf dem Gebiet der Kommunikation und Information in vollem Gang ist, befindet sich die Kirche unweigerlich erneut in einer entscheidenden Phase. Am diesjährigen Welttag der sozialen Kommunikationsmittel sollten wir daher über das Thema „Internet: Ein neues Forum zur Verkündigung des Evangeliums“ nachdenken.

2. Das Internet ist zweifellos ein neues „Forum“, ähnlich jenem öffentlichen Platz im antiken Rom, auf dem Politik und Handel betrieben wurden, wo religiöse Pflichten erfüllt wurden, wo ein Großteil des gesellschaftlichen Lebens der Stadt stattfand und wo die besten und schlechtesten Seiten des menschlichen Wesens zutage traten. Das Forum war ein bevölkerter, belebter Teil der Stadt, der sowohl die ihm umgebende Kultur widerspiegeln als auch eine eigene Kultur entwickelte. Das gilt auch für den Cyberspace, der zu Beginn dieses neuen Jahrtausends ein bahnbre-

chendes Neuland ist. Ebenso wie das Neuland zu anderen Zeiten ist auch dieser Bereich geprägt von einem Wechselspiel zwischen Gefahren und vielversprechenden Aussichten sowie von jenem Abenteuergeist, der auch andere große Zeiten des Umbruchs kennzeichnete. Die neue Welt des Cyberspace spornt die Kirche zu dem großen Abenteuer an, sein Potential für die Verkündigung der Evangeliumsbotschaft zu nutzen. Diese Herausforderung steht im Mittelpunkt jenes Auftrags, der uns zu Beginn des gegenwärtigen Jahrtausends dazu ermutigt, dem Gebot des Herrn Folge zu leisten und „hinauszufahren“: *Duc in altum!* (*Lk 5, 4*).

3. Die Kirche nähert sich diesem neuen Medium mit Realismus und Zuversicht. Wie andere Kommunikationsmittel ist es ein Mittel und kein Selbstzweck. Das Internet bietet ausgezeichnete Möglichkeiten der Evangelisierung, wenn es auf kompetente Art und Weise und im klaren Wissen um seine Stärken und Schwächen eingesetzt wird. Vor allem durch seine Fähigkeit zu informieren und Interessen zu wecken, ermöglicht das Internet eine erste Begegnung mit der christlichen Botschaft, insbesondere bei jungen Menschen, die sich mehr und mehr der Welt des Cyberspace wie einem Fenster zur Welt nähern. Daher muss die christliche Gemeinschaft nach praktischen Wegen suchen, um jenen zu helfen, die nach der ersten Kontaktaufnahme durch das Internet von der virtuellen Welt des Cyberspace zur wirklichen Welt der christlichen Gemeinschaft geführt werden sollen.

In einer späteren Phase kann das Internet dann auch die für die Evangelisierung notwendige weiterführende und vertiefende Arbeit leisten. Insbesondere in einer der christlichen Lebensweise nicht förderlichen Umgebung ist ständige Bildung und Katechese notwendig, möglicherweise ein Bereich, in dem das Internet ausgezeichnete Hilfe leisten kann. Unzählige Informations-, Dokumentations- und Bildungsquellen im Hinblick auf die Kirche, ihre Geschichte und Tradition, ihre Lehre und ihren Einsatz auf zahlreichen Gebieten in allen Teilen der Welt sind im Internet bereits verfügbar. Zweifellos kann das Internet nicht jene tiefgreifende Gotteserfahrung ersetzen, die allein das unmittelbare liturgische und sakramentale kirchliche Leben bieten kann, dennoch stellt es eine einzigartige Ergänzung und Unterstützung dar, sowohl im Blick auf die Vorbereitung der Begegnung mit Christus in der Gemeinschaft wie auch für die Betreuung der neuen Gläubigen auf ihrem soeben begonnenen Glaubensweg.

4. Dennoch ergeben sich gewisse notwendige und offenkundige Fragen hinsichtlich der Verwendung des Internets im Bereich der Evangelisierung. Das wesentliche Merkmal dieses Kommunikationsmittels ist die Übermittlung einer nahezu grenzenlosen Flut von Informationen binnen kürzester Zeit. Eine von Vergänglichem und Kurzlebigem geprägte Kultur läuft leicht Gefahr, zu glauben, dass nicht Werte, sondern Fakten aus-

schlaggebend sind. Das Internet vermittelt umfassende Kenntnisse, aber es lehrt keine Werte; und wenn Werte keine Beachtung mehr finden, dann wird unsere menschliche Natur selbst erniedrigt, und allzu leicht verliert der Mensch seine transzendenten Würde aus den Augen. Trotz seines enormen positiven Potentials sind wir uns alle jener entwürdigenden und schädlichen Nutzungsmöglichkeiten des Internets durchaus bewusst, und zweifellos liegt es im Verantwortungsbereich des Staates, sicherzustellen, dass dieses hervorragende Kommunikationsmittel dem Gemeinwohl dient und nicht zur Gefahrenquelle wird.

Ferner verursacht das Internet eine radikale Veränderung der psychischen Beziehung der menschlichen Person zu Zeit und Raum. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf das Greifbare, das Nützliche, das unmittelbar Verfügbare; möglicherweise fehlen Anregungen zu Meditation und Reflexion. Dennoch braucht der Mensch unbedingt Zeit und innere Ruhe zum Nachdenken und Erkunden des Lebens und seiner Geheimnisse und um allmählich zu einer reifen Beherrschung seiner selbst und seiner Umgebung fähig zu sein. Erkenntnis und Weisheit sind Frucht eingehender Betrachtung der Welt und gründen nicht lediglich auf einer Reihe von Fakten, so interessant sie auch sein mögen. Sie sind das Ergebnis jener Einsicht, die in die tiefere Bedeutung der Dinge eindringt, die in ihrer Beziehung zueinander und zur gesamten Realität betrachtet werden. Als Forum, auf dem praktisch alles akzeptabel und beinahe nichts von Dauer ist, fördert das Internet zudem eine relativistische Denkweise und unterstützt gelegentlich die Flucht vor persönlicher Verantwortlichkeit und Verpflichtung.

Wie können wir in einem solchen Kontext jene Weisheit fördern, die nicht allein auf Information, sondern auf Einsicht gründet, die Rechtes von Unrechtem unterscheidet und jene Werteskala unterstützt, die von dieser Differenzierung ausgeht.

5. Die Tatsache, dass durch das Internet die Kontakte zwischen den Menschen auf bislang undenkbare Art und Weise vermehrt worden sind, bietet wunderbare Möglichkeiten zur Verbreitung des Evangeliums. Wahr ist aber auch, dass elektronisch vermittelte Beziehungen nie den für eine wahre Evangelisierung notwendigen direkten menschlichen Kontakt ersetzen können, denn Grundlage der Evangelisierung ist stets das persönliche Zeugnis dessen, der gesandt ist, zu verkünden (vgl. *Röm 14–15*). Wie kann die Kirche von dem durch das Internet ermöglichten Kontakt zu der für die christliche Verkündigung erforderlichen tieferen Kommunikation hinlenken? Wie können wir auf dem durch das Internet entstandenen ersten Kontakt und Informationsaustausch aufbauen?

Zweifellos lässt die elektronische Revolution auf einen vielversprechenden Durchbruch in den Entwicklungsländern hoffen, aber es besteht auch

die Möglichkeit, dass die bereits existierenden Ungleichheiten sich weiter vertiefen, während der Rückstand auf dem Informations- und Kommunikationssektor zunimmt. Was kann getan werden, damit die Revolution im Bereich der Information und Kommunikation, deren Triebkraft das Internet ist, der Globalisierung der menschlichen Entwicklung und Solidarität dient, Ziele, die mit dem Evangelisierungsauftrag der Kirche in enger Verbindung stehen?

Gestattet mir schließlich in dieser unruhigen Zeit die Frage, wie dieses ursprünglich für militärische Ziele entwickelte wunderbare Kommunikationsmittel nun für friedliche Zwecke zu gebrauchen ist? Kann es jene Kultur des Dialogs, der Anteilnahme, der Solidarität und Versöhnung fördern, ohne die der Friede nicht verwirklicht werden kann? Die Kirche ist überzeugt, dass diese Möglichkeit besteht, und um dieses Ziel zu erreichen, ist sie fest dazu entschlossen, mit dem Evangelium Christi – des Friedensfürsten – dieses neue Forum zu betreten.

6. Milliarden von Bildern gelangen über das Internet auf Millionen von Computermonitoren überall auf dem Planeten. Wird durch diese aus Bildern und Tönen bestehende Galaxis das Antlitz Christi sichtbar und seine Stimme hörbar werden? Denn erst, wenn sein Angesicht gesehen und seine Stimme vernommen werden kann, wird der Welt die Frohbotschaft unserer Erlösung zuteil werden. Das ist Ziel und Zweck der Evangelisierung. Und das ist es auch, was das Internet zu einem wahrhaft menschlichen Bereich machen wird, denn wo kein Platz für Christus ist, da ist auch kein Platz für den Menschen. Anlässlich dieses Welttags der Sozialen Kommunikationsmittel wage ich es daher, die gesamte Kirche aufzufordern, mutig diese neue Schwelle zu überschreiten, in die Tiefen des Kommunikationsnetzes vorzudringen, damit jetzt wie bereits in der Vergangenheit die große Aufgabe der Evangelisierung und die mit ihr verbundene Kultur „den göttlichen Glanz auf dem Antlitz Christi“ (vgl. 2 Kor 4, 6) für die Welt sichtbar machen kann. Der Herr möge all jene segnen, die sich für dieses Ziel einsetzen.

Aus dem Vatikan am 24. Januar 2002, dem Fest des hl. Franz von Sales.



Der weltweit am 12. Mai begangene Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel wird auf Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz in Deutschland am zweiten Sonntag im September begangen. Dies ist in diesem Jahr der 8. September 2002.

Der Bischof von Speyer

26 Änderung der Satzung für den Priesterrat

Nach Beratung mit dem Priesterrat wird die Satzung für den Priesterrat im Bistum Speyer in folgenden Punkten geändert:

1. In § 2 Abs. 2 Satz 4 werden die Worte „nach Beratung mit den“ durch die Worte „nach Anhörung der“ ersetzt.
2. § 4 wird wie folgt neu gefasst:

„Der Bischof lädt innerhalb von acht Wochen nach der Wahl die geborenen und gewählten Mitglieder des Priesterrates zur konstituierenden Sitzung ein. Mit der Einladung teilt er die Namen der Priester mit, die er gemäß § 2 Abs. 2 Satz 4 zu berufen beabsichtigt. Zugleich setzt er eine angemessene Frist fest, innerhalb der etwaige Bedenken gegen die benannten Personen erhoben werden können.“

Diese Änderungen treten mit Wirkung vom 1. März 2002 in Kraft.

Speyer, den 14. Februar 2002

+ Anton Schlembach

Dr. Anton Schlembach
Bischof von Speyer

27 Einladung zur Chrisam-Messe

Unser Bischof Dr. Anton Schlembach lädt alle Geistlichen, Erwachsenen und Jugendlichen des Bistums, besonders die Firmelinge mit ihren Firmhelferinnen und -helfern, herzlich ein zur Mitfeier der Chrisam-Messe, die am **Mittwoch der Karwoche, 27. März 2002, 17.00 Uhr im Dom** stattfindet.

Die Gruppe Simbakira, Pirmasens St. Elisabeth, Leitung: Dr. Michael Brunner, wird die Chrisam-Messe mitgestalten. Zuvor um **16.15 Uhr** ist eine Einstimmung in die Feier mit Einübung der Lieder vorgesehen.

Der Bischof nimmt während dieser Eucharistiefeier die Weihe der heiligen Öle für die Taufe, Firmung, Priesterweihe und Krankensalbung vor. Es ist zu wünschen, dass auch die zur Abholung der heiligen Öle Entsandten der Pfarrverbände bzw. der Pfarreien die Missa Chrismatis mitfeiern.

Die Teilnahme an der Chrisam-Messe sollte in die Firmvorbereitung mit einbezogen werden. Sie stellt eine gute Möglichkeit dar, den Firmlingen den Blick zu öffnen über die Grenzen der Pfarrgemeinde hinaus auf die Gemeinschaft mit dem Bischof, mit der Bischofskirche, der Mutterkirche des Bistums, und allen Gläubigen des ganzen Bistums.

Damit die Firmgruppen begrüßt werden können, wird eine kurze Mitteilung erbeten an das *Bischöfliche Sekretariat, Domplatz 2, 67346 Speyer, Tel. 06232/102-345*.

28 Gründonnerstag in den Pfarreien

Sinn und Bedeutung der heiligen Öle, die der Bischof am Vorabend des Gründonnerstags weiht und der Gemeinde überbringen lässt, könnte in den Pfarreien der Diözese bei der Eucharistiefeier am Abend des Gründonnerstags in besonderer Weise hervorgehoben werden. Beim feierlichen Einzug des Altardienstes tragen die Ministranten die Gefäße mit den heiligen Ölen und stellen sie auf den Altar. Der Priester kann seinen Begrüßungsworten an die Gläubigen folgende Gedanken anfügen: „Wir begehen in dieser abendlichen Eucharistiefeier das Gedächtnis des Letzten Mahles Jesu mit seinen Jüngern und zugleich die Stiftung seines immerwährenden Opfers, das zu feiern er seiner Kirche aufgetragen hat. Sein ewiges Priestertum sollte fortleben in seiner Kirche. Darum hat er das ganze Volk Gottes ausgezeichnet mit der Würde seines königlichen Priestertums. Dazu werden wir in der Taufe gesalbt und in der Firmung mit der Gnade des heiligen Geistes ausgerüstet, dazu werden jene geweiht, die er zu seinem besonderen Dienst beruft. Im Zeichen heiliger Salbung werden wir in schwerer Krankheit gestärkt.“

Der Bischof hat am Vorabend zu diesem Beginn der österlichen Tage die Öle geweiht, die vor uns auf dem Altar stehen, für die Täuflinge, für die jungen Christen, für die Kranken unserer Gemeinde, dass sie und wir alle teilhaben an der Gemeinschaft mit Jesus Christus durch den Heiligen Geist, und dass sie uns ein Zeichen seien der Verbundenheit und Einheit von Bischof, Priester und Gemeinde in dem einen Glauben, in der einen Liebe und in dem einen Priestertum des Herrn, zur Ehre Gottes des Vaters.“

29 Priester treffen am Mittwoch, 27. März 2002

Alle Diözesanpriester und Ordensgeistliche sind vor der Mitfeier der Chrisammesse wie im vergangenen Jahr zu einem Nachmittag im Priesterseminar (Beginn mit dem Mittagessen um 12.30 Uhr) eingeladen. Dabei

soll Gelegenheit gegeben werden, gemeinsam über die priesterliche Berufung nachzudenken.

Eine vorhergehende Anmeldung ist unbedingt erforderlich und soll bis *spätestens 18. März 2002 über das Bischöfliche Sekretariat, Tel. 06232/102-345 erfolgen.*

Bischöfliches Ordinariat

30 Priesterratswahl 2002

In diesem Jahr ist der Priesterrat im Bistum Speyer satzungsgemäß neu zu wählen. Als Ende der Wahlfrist wurde gemäß § 1 der Wahlordnung für den Priesterrat **Montag, der 15. April 2002** festgelegt. Zum Wahlmodus wird Folgendes bekannt gegeben:

1. Die Pfarrer und Kuraten jedes Dekanats wählen je einen Vertreter in einer Dekanatswahlversammlung (§ 3 i.V.m. §§ 9 bis 12 der Wahlordnung). Zu dieser Wahlversammlung lädt der zuständige Dekan ein. Die Wahlversammlungen sind so rechtzeitig durchzuführen, dass das Wahlergebnis bis zum Ende der Wahlfrist dem Wahlausschuss vorliegt.
2. Die übrigen im Priesterrat vertretenen Gruppen wählen ihre Vertreter per Briefwahl (§ 4 bis 8 der Wahlordnung). Dazu hat der Wahlausschuss in seiner Sitzung am 14. Februar 2002 folgenden Ablauf festgelegt:
 - Die Wahlberechtigten der einzelnen Gruppen nach § 2 Abs. 2 Satz 3 Buchst. b–g der Satzung für den Priesterrat können bis zum 13. März 2002 Wahlvorschläge für ihre jeweilige Gruppe einreichen.
 - Der Versand der Wahlunterlagen erfolgt in der Woche vor der Karwoche.
 - Die Wahlbriefe müssen bis spätestens 15. April 2002 um 10 Uhr beim Wahlausschuss eingegangen sein.
3. Alle wahlberechtigten Priester sind aufgerufen, sich an der Wahl zu beteiligen. Auf Grund der Erfahrungen bei der letzten Wahl vor vier Jahren wird insbesondere an die Pfarrer und Kuraten appelliert, die Dekanatswahlversammlung zu besuchen und von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Nur ein von einer großen Zahl von Wählern legitimierter Priesterrat kann seine Rolle als „Repräsentant des Presbyteriums“ glaubwürdig wahrnehmen und seine Aufgaben als „Senat des Bischofs“ erfüllen (c. 495 § 1 CIC).

31 Neue Amtszeit der MAVO-Schlichtungsstelle

Am 22. Januar 2001 hat Bischof Dr. Anton Schlembach Herrn Richter am Amtsgericht, Heinz Breuer erneut zum Vorsitzenden der Schlichtungsstelle nach der Mitarbeitervertretungsordnung im Bistum Speyer und Herrn Richter am Arbeitsgericht, Michael Fleck zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt. Mit diesem Zeitpunkt beginnt die neue vierjährige Amtszeit der Schlichtungsstelle.

Als Beisitzer der Dienstgeber wurden vom Generalvikar berufen: Herr Verwaltungsdirektor i.K. Martin Brilla und Herr Finanzdirektor i.K. Franz Zieger sowie als Stellvertreter Herr Clemens Keller und Herr Oberverwaltungsrat i.K. Paul Mahl. Als Beisitzer bzw. Beisitzerin der Dienstnehmer wurden von der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen benannt: Herr Wolfgang Schmidt und Frau Dagmar Putsathit sowie als Stellvertreter Herr Hans Lieberknecht und Herr Michael Kercher.

Geschäftsführer der Schlichtungsstelle ist Herr Oberrechtsrat i.K. Dr. Christian Huber. Die Anschrift der Schlichtungsstelle lautet: *MAVO-Schlichtungsstelle, Bischöfliches Ordinariat, 67343 Speyer, Tel. 06232/102-255, Fax 06232/102-570.*

32 Kollekte für das Heilige Land am Palmsonntag, 24. März 2002

Die Dringlichkeit der Palmsonntagskollekte bedarf in diesem Jahr keiner langen Begründung. Bereits eineinhalb Jahre dauern nun schon Terror und Gewalt im Heiligen Land und noch immer besteht wenig Aussicht auf ein Ende und auf Frieden. Wie immer in solchen Fällen trifft es die Unschuldigen am schwersten. Unter ihnen befinden sich auch die Christen im Heiligen Land. Die Pilger bleiben aus, die Pilgerherbergen stehen seit Monaten leer, die Arbeit in den christlichen Schulen ist behindert und die Versorgung der Waisenhäuser erschwert. Viele Menschen haben ihren Arbeitsplatz verloren, es fehlt den Familien an Geld für die Deckung des täglichen Bedarfs, für Lebensmittel, Bekleidung und Medikamente. Insbesondere in den palästinensischen Gebieten ist die existentielle Not sehr groß.

Die Heilig-Land-Kollekte ist in dieser Situation eine unentbehrliche Hilfe der Weltkirche für die Kirche im Heiligen Land, damit sie den Menschen in ihrer Not helfen und in einer Atmosphäre des Hasses Zeichen der Hoffnung und der Versöhnung setzen kann.

Die Sammlung, die über den Deutschen Verein vom Heiligen Land und die Kustodie der Franziskaner des Heiligen Landes dorthin gelangt, dient

nicht nur der Erhaltung der heiligen Stätten, sondern derzeit mehr denn je der Unterstützung der sozialen und caritativen Einrichtungen der Kirche.

Zeigen wir durch eine großherzige Gabe am Palmsonntag unsere Verbundenheit mit den Christen in der Heimat Jesu, die jetzt in besonderem Maße ein Zeichen der Solidarität bedürfen.

33 Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerkes der Deutschen Katholiken in der Diözese Speyer e. V.

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerkes der Deutschen Katholiken in der Diözese Speyer e.V. findet statt **am Mittwoch, dem 17. April 2002 um 15.30 Uhr im Kath. Pfarrheim St. Hildegard, Obermoschel, Kirchenstr. 12** (unterhalb der Kath. Kirche, Parkmöglichkeit an der Kirche).

Dazu ergeht hiermit die satzungsgemäße Einladung.

Die Mitglieder des Vereins werden bei der Mitgliederversammlung durch die Leiter der Pfarrgruppen vertreten (§ 12.2. der Satzung). Dies ist der jeweils zuständige Pfarrer, Kurat oder Administrator (§ 4.3 der Satzung).

Im Verhinderungsfall kann dieser ein anderes Vereinsmitglied seiner Pfarrgruppe zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung beauftragen (§ 12.2 der Satzung).

Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor:

1. Bericht des Vorstandes
2. Jahresrechnung 1999, 2000 und 2001
3. Entlastung des Vorstandes
4. Haushaltsplan 2002
5. Neuwahlen
 - a) des stellvertretenden Vorsitzenden
 - b) der drei Beisitzer
6. Verschiedenes.

Beachten Sie bitte die Modifizierung der „Richtlinien für die Vergabe von Bauhilfen“:

Alle Anträge

1. an den Generalvorstand des Bonifatiuswerkes der Deutschen Katholiken und
2. an den Diözesanvorstand des Bonifatiuswerkes der Deutschen Katholiken im Bistum Speyer e.V.

müssen bis spätestens Freitag, 5. April 2002 bei der *Diözesanstelle für Diaspora, 67343 Speyer* eingereicht werden.

34 Errichtung von Gottesdienststiftungen – neues Formular

Im OVB 2002, Nr. 3, S. 51–55 wurde die neu gefasste „Ordnung für Gottesdienststiftungen im Bistum Speyer“ veröffentlicht. Damit sind auch einige Änderungen verbunden, die bei der Errichtung von Gottesdienststiftungen zu beachten sind. Um den Pfarrern die Antragstellung zu erleichtern und um sicherzustellen, dass alle notwendigen Informationen im Antrag enthalten sind, hat die Abteilung Kirchliches Recht beim Bischöflichen Ordinariat ein Formular entwickelt, das ab sofort bei der Errichtung von Gottesdienststiftungen zu verwenden ist. In dem Formular werden alle Einzelschritte von der Erklärung des Stifters bis zur oberhirtlichen Genehmigung und zur Eintragung im Stiftungsverzeichnis der Pfarrei dokumentiert. Weitere Schriftstücke oder Begleitbriefe sind künftig in der Regel nicht mehr nötig.

Alle Pfarreien erhalten als Beilage zu diesem OVB eine Grundausstattung von drei Formularen. Weitere Exemplare sind unter der Bestell-Nr. 872 zu beziehen beim *Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 67346 Speyer, Tel. 06232/31830*.

Dienstnachrichten

Ernennungen

Mit Wirkung vom 1. Januar 2002 wurde Pater Wilfried D e t t l i n g zum Islambeauftragten der Diözese Speyer ernannt.

Mit Wirkung vom 25. Januar 2002 hat Bischof Dr. Anton Schlembach den Diözesanbeauftragten für die Inventarisierung der Kunstwerke, Herrn Dipl.-Theol. Klaus H a a r l a m m e r t , zum Ordinariatsrat ernannt.

Mit Wirkung vom 1. Februar 2002 wurde Pastoralreferent Ansgar H o f f - m a n n zum Pastoralteamleiter der Pfarrei Jägersburg St. Josef ernannt.

Versetzung

Mit Wirkung vom 1. Februar 2002 wurde die Pastoralreferentin Christine L a m b r i c h nach Haßloch St. Gallus und St. Ulrich versetzt.

Neue Faxnummer

Kath. Pfarramt Börrstadt: 0 63 57 / 50 95 84.

Neue E-Mail-Adressen

Kath. Pfarramt Bobenheim-Roxheim: st.m.magdalena.bob.roxheim@t-on-line.de.

Kath. Pfarramt Berghausen: kath.pfarramt.berghausen@t-online.de.

Todesfall

Am 30. Januar 2002 verschied Kurat Pfr. Rolf G i u l i a n i im 87. Lebens- und 32. Priesterjahr. Er war Mitglied des Pactum Marianum.

R. I. P.

Beilagenhinweis (Teilbeilage)

1. Protokoll der 125. Sitzung des Priesterrates
2. Formulare zur Gottesdienstfistung
3. Aus Kirche und Gesellschaft Nr. 287
4. OVB 4/2002

Herausgeber:

Bischöfliches Ordinariat

67343 Speyer

Tel. 0 62 32 / 102-0

Verantwortlich für den Inhalt:

Generalvikar Josef Damian Szuba

Redaktion:

Dr. Hildegard Grünenthal

Bezugspreis:

5,- € vierteljährlich

Herstellung:

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer

Zur Post gegeben am:

14. März 2002